

Tagung Weidewirtschaft und Wolf in Baden-Württemberg
– ein lösbarer Konflikt? / Stuttgart / 19 – März - 2018

Der Wolf im Kontext der ökologischen Bedeutung von Weidesystemen (in BW)

Rainer Luick / HFR



(Alternative) Fakten & Hysterie



(Alternative) **Fakten & Hysterie**

▷ Für Alle (Gruppierungen, Personen), die mit **Angst** Interessen durchsetzen / Politik gestalten wollen, ist das Thema **Wolf** derzeit anscheinend Programm.



(Alternative) **Fakten & Hysterie**

▷ Für Alle (Gruppierungen, Personen), die mit **Angst** Interessen durchsetzen / Politik gestalten wollen, ist das Thema **Wolf** derzeit anscheinend Programm.

▷ Für **BW** hat die Landwirtschaft Kosten in Höhe von bis zu **200 Mio. €** für den Bau von Zäunen, **80 Mio. €** für den Kauf von Schutzhunden und weitere und jährliche Kosten in Höhe von **15 bis 25 Mio. €** kalkuliert (*top agrar 2018*).



**Weidezäune zur Wolfsabwehr
– eine Kostenabschätzung für Bayern**

<https://www.lfl.bayern.de/publikationen/informationen/177337/index.php>

▷ In **Bayern** kalkuliert die Landesanstalt für Landwirtschaft für die Wolfsabwehr und den Herdenschutz einmalige Investitionskosten von bis zu **327 Mio. €** und zusätzliche jährliche Kosten von **35 Mio. €**.



Schäfer: „Hier ist kein Platz für den Wolf“



Ein Wolf (Canis lupus) läuft im Wald. (Foto: Patrick Pfeul/Archiv)

Schwäbische Zeitung 01.12.2017/dpa: Die Schäfer im Land sind zunehmend besorgt über den Wolf.

Nach mehreren gerissenen Schafen fürchten sie um ihre Herden und fordern Maßnahmen gegen den Wolf.

„In einer so dicht besiedelten Kulturlandschaft wie Baden-Württemberg gibt es keinen Lebensraum für den Wolf“, sagte Anette Wohlfarth, Geschäftsführerin des Landesschafzuchtverbandes.



Ansiedlung von Wölfen:

Haben Schafe, Ziegen und Rinder in den Alpen noch eine Zukunft?



Impressum: Redaktion und Grafik
Bayerischer Bauernverband • Max-Joseph-Straße 9 • 80333 München
www.BayerischerBauernVerband.de

Eine gemeinsame Information der
betroffenen Bauern, Jäger, Kommunen
und Tourismusverbände

Die Folgen – für Mensch und Natur

Sollte der Wolf in Bayern heimisch werden, hat das drastische Folgen:

- Die Weidehaltung wird aufgegeben, die Flächen werden nicht mehr bewirtschaftet.
- Die Alm- und Alpweiden verbuschen und die Berge verwalden.
- Zahlreiche – teilweise auch geschützte – Tiere und Pflanzen verlieren ihren Lebensraum.
- Die Gefahr von Lawinenabgängen und Erosionen steigt.
- Althergebrachtes Wissen und Bräuche wie der Almbtrieb/ Viehscheid gehen verloren.
- Die Regionen verlieren ihre Attraktivität.
- Viele Menschen, die derzeit noch in der Landwirtschaft und im Tourismus arbeiten, verlieren ihre Lebensgrundlage.

Darüber hinaus stellt der Wolf auch eine direkte Gefahr für den Menschen dar:

- Die Menschen vor Ort können sich nicht mehr frei bewegen und müssen Vorsichtsmaßnahmen ergreifen.
- Viele Eltern lassen ihre Kinder in Regionen mit Wölfen nicht mehr unbeaufsichtigt in der freien Natur spielen.
- Auch Wanderer und Touristen müssen Einschränkungen hinnehmen.

▷ Die Weidehaltung wird aufgegeben und die Almen verwalden.

▷ Zahlreiche geschützte Tiere und Pflanzen verlieren ihren Lebensraum.

▷ Viele Menschen verlieren ihren Arbeitsplatz in der Landwirtschaft und im Tourismus.

▷ Die Menschen können sich in der Natur nicht mehr frei bewegen.

▷ Viele Eltern lassen ihre Kinder nicht mehr in der Natur spielen.

▷ Wanderer und Touristen müssen Einschränkungen hinnehmen.

- Viele Eltern lassen ihre Kinder in Regionen mit Wölfen nicht mehr unbeaufsichtigt in der freien Natur spielen.
- Auch Wanderer und Touristen müssen Einschränkungen hinnehmen.

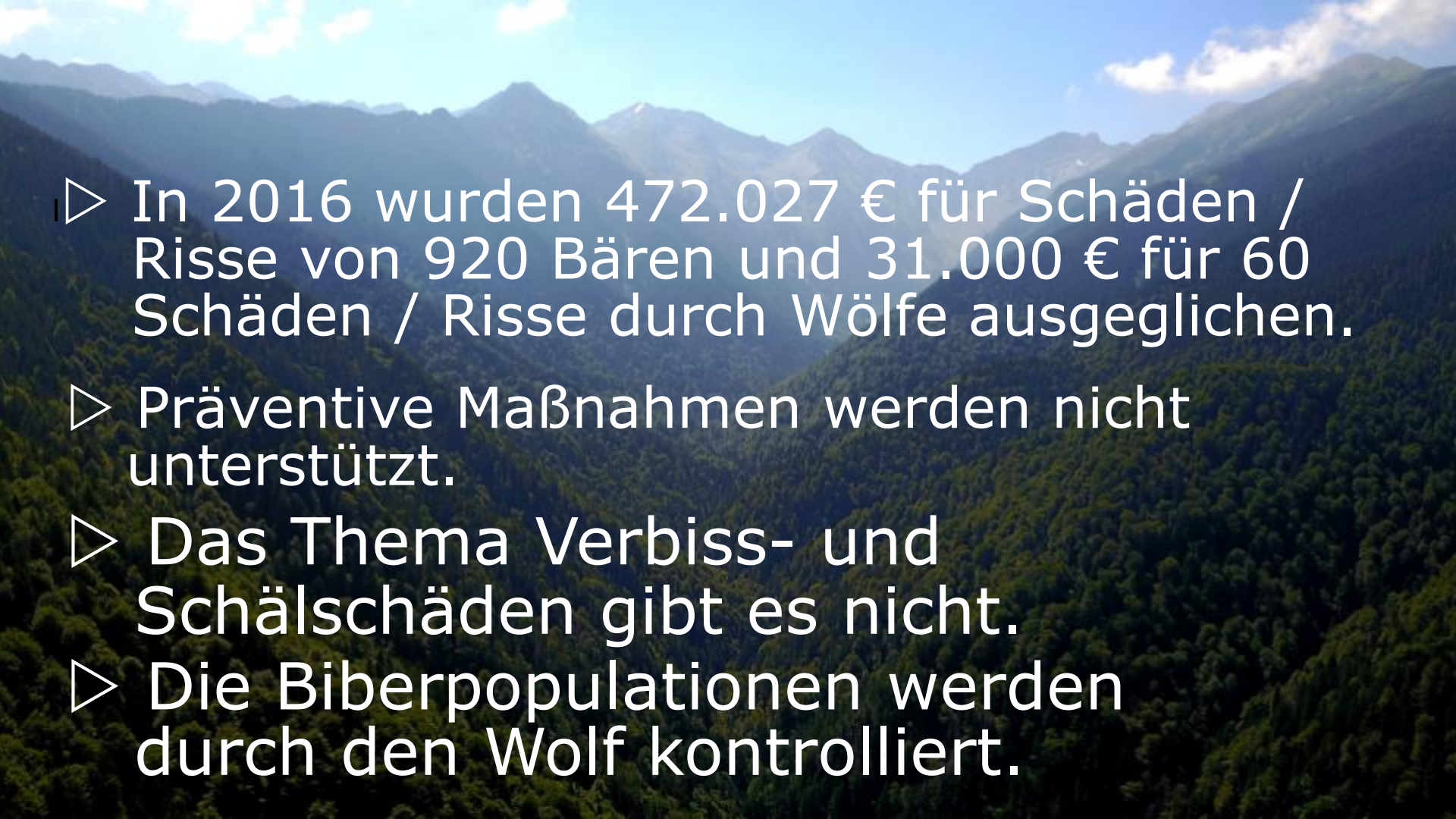
- ▷ Die Weidehaltung wird aufgegeben und die Almen verwalden.
- ▷ Zahlreiche geschützte Tiere und Pflanzen verlieren ihren Lebensraum.
- ▷ Viele Menschen verlieren ihren Arbeitsplatz in der Landwirtschaft und im Tourismus.
- ▷ Die Menschen können sich in der Natur nicht mehr frei bewegen.
- ▷ Viele Eltern lassen ihre Kinder nicht mehr in der Natur spielen.
- ▷ Wanderer und Touristen müssen Einschränkungen hinnehmen.
- ▷ Die Information des BBV suggeriert, dass Wölfe aktiv ausgebracht / angesiedelt werden.

- ▷ **Ca. 5.000 Braunbären**
- ▷ **Ca. 1.000 – 2.000 Luchse**
- ▷ **Ca. 3.000 – 3.500 Wölfe**



Rumänien

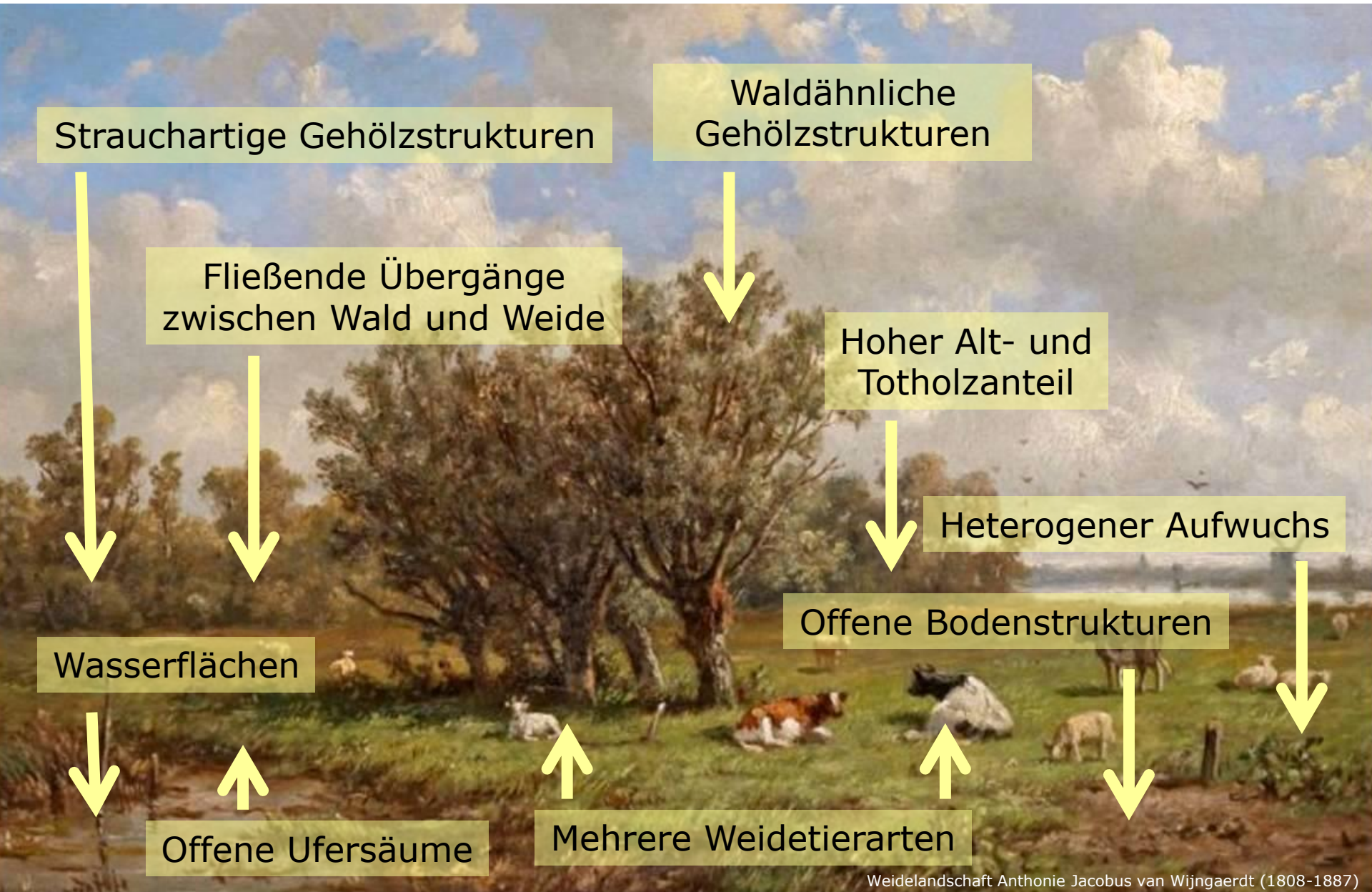
- ▷ **Ca. 5.000 Braunbären**
- ▷ **Ca. 1.000 – 2.000 Luchse**
- ▷ **Ca. 3.000 – 3.500 Wölfe**

- 
- ▷ In 2016 wurden 472.027 € für Schäden / Risse von 920 Bären und 31.000 € für 60 Schäden / Risse durch Wölfe ausgeglichen.
 - ▷ Präventive Maßnahmen werden nicht unterstützt.
 - ▷ Das Thema Verbiss- und Schälschäden gibt es nicht.
 - ▷ Die Biberpopulationen werden durch den Wolf kontrolliert.



- ▷ Weidetiere sind **(waren)** ein zentrales Element in unseren semi-natürlichen Kulturlandschaften.
- ▷ Weidetiere induzieren vielfältige Prozesse / Störungen auf unterschiedlichen Raumebenen (Makro-, Meso- und Mikroskala), davon profitieren (sind abhängig) zahllose Biozönosen / Arten.

Elemente / Prozesse einer Weidelandschaft mit hohen ökologischen Beiträgen



Prozesse, die mit extensiven Weidehaltungen korrelieren:

Exkremente

Mikrostrukturen

(z.B. Ameisenhügel,
Trittspuren, Zaunpfähle)

**Wanderungen /
Transporte**

(kurze und lange Distanzen)

Aas (Prädatoren)





Bild: G. Koch / Botanische Bildtafeln

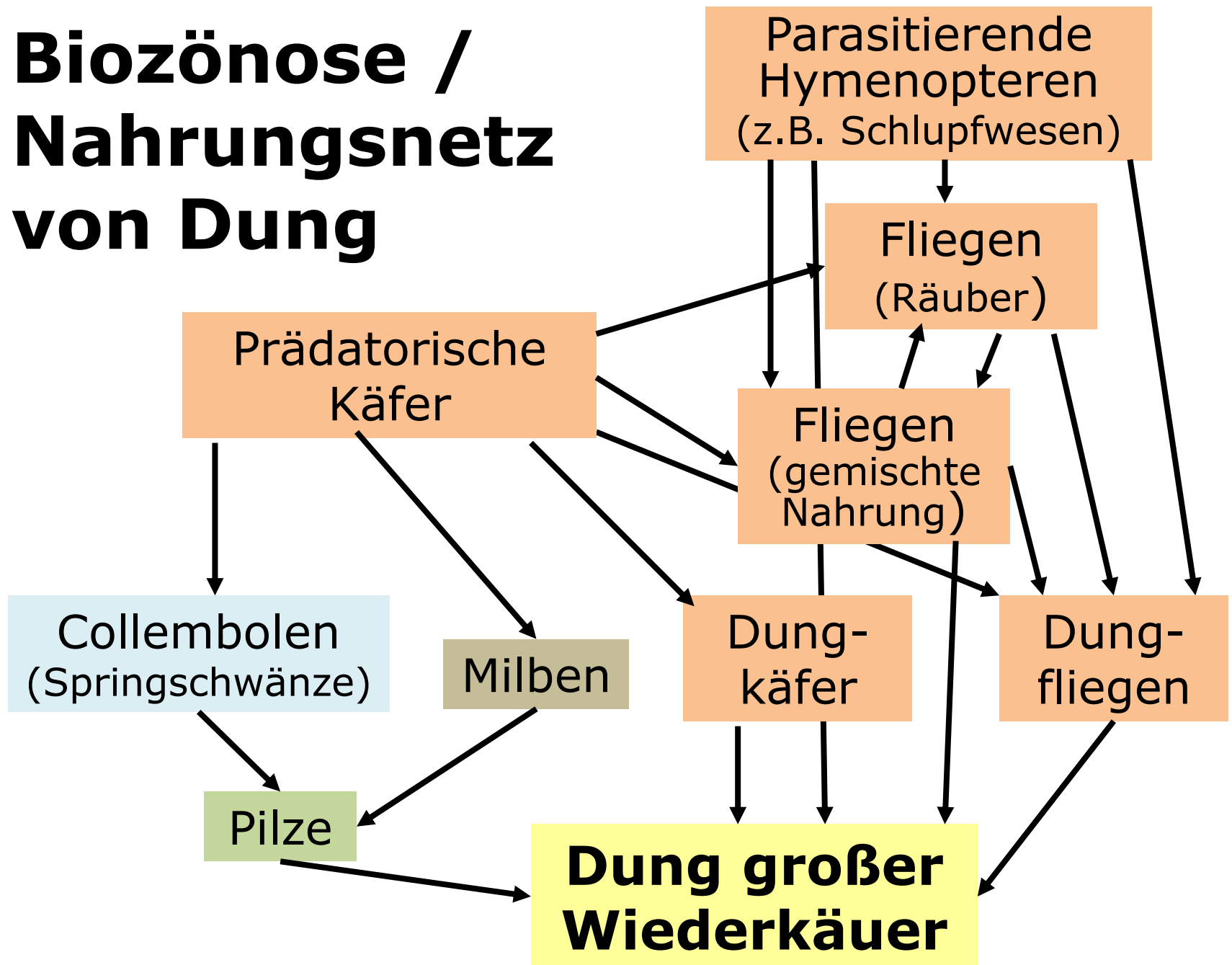
Beispiele für Diasporen von Wildpflanzen:

Viele Formen sind evolutiv für das Tiertaxi geschaffen

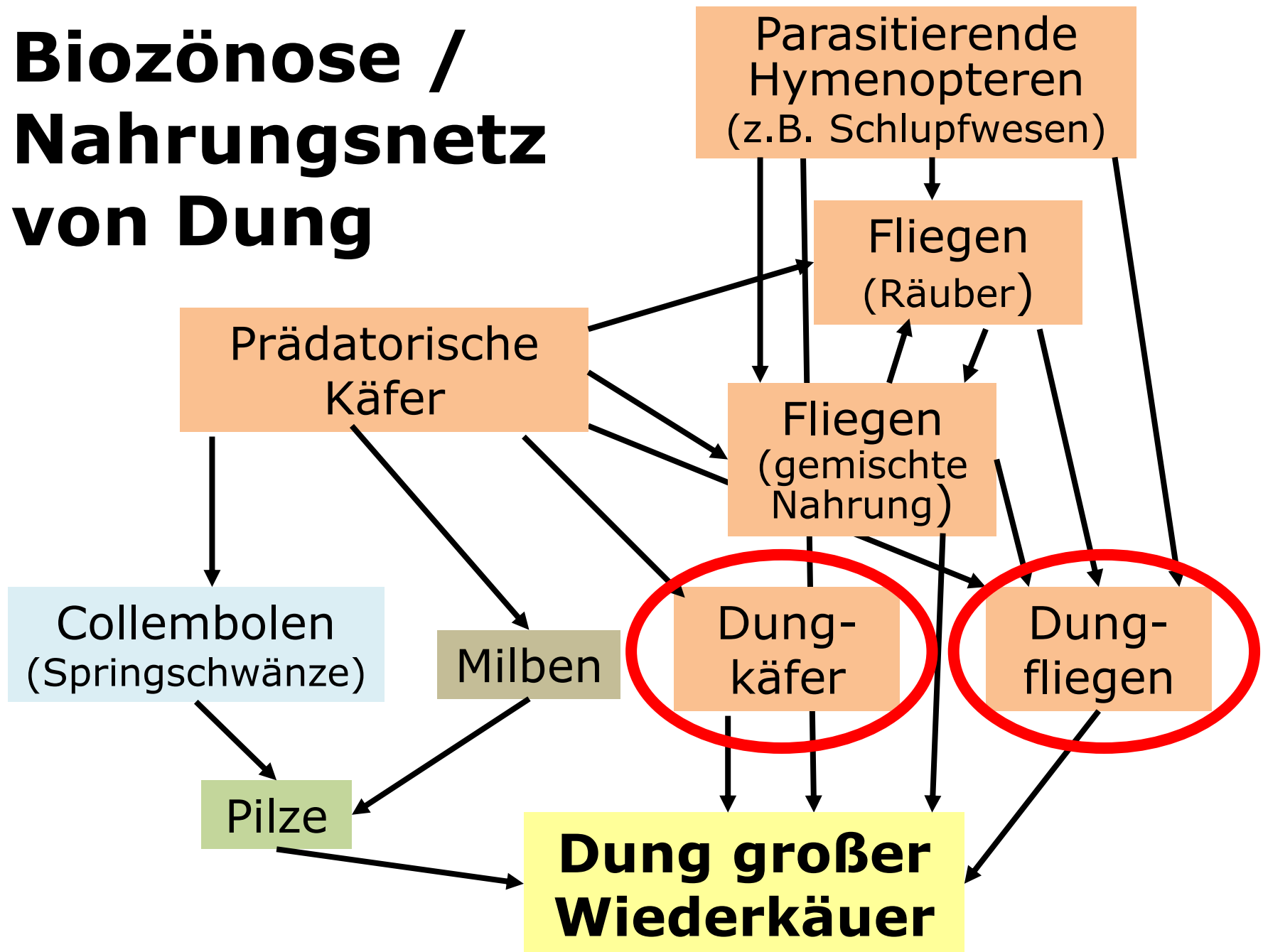
RL-Arten korrelieren mit Vektor Zoochorie

Ozinga, W.A., C. Römermann, R.M. Bekker, A. Prinzing, W.L. Tamis, J.H. Schaminée, S.M. Hennekens, K. Thompson, P. Poschlod, and M. Kleyer. 2009. Dispersal Failure Contributes to Plant Losses in NW Europe. *Ecology Letters* 12, no. 1: 66–74.

Biozönose / Nahrungsnetz von Dung



Biozönose / Nahrungsnetz von Dung



Dungfliegen



Mistkäfer / Pillendreher gehören zur Familie der Scarabaeidae (Blatthornkäfer) mit weltweit ca. 27.000 bekannten Arten in 1.600 Gattungen

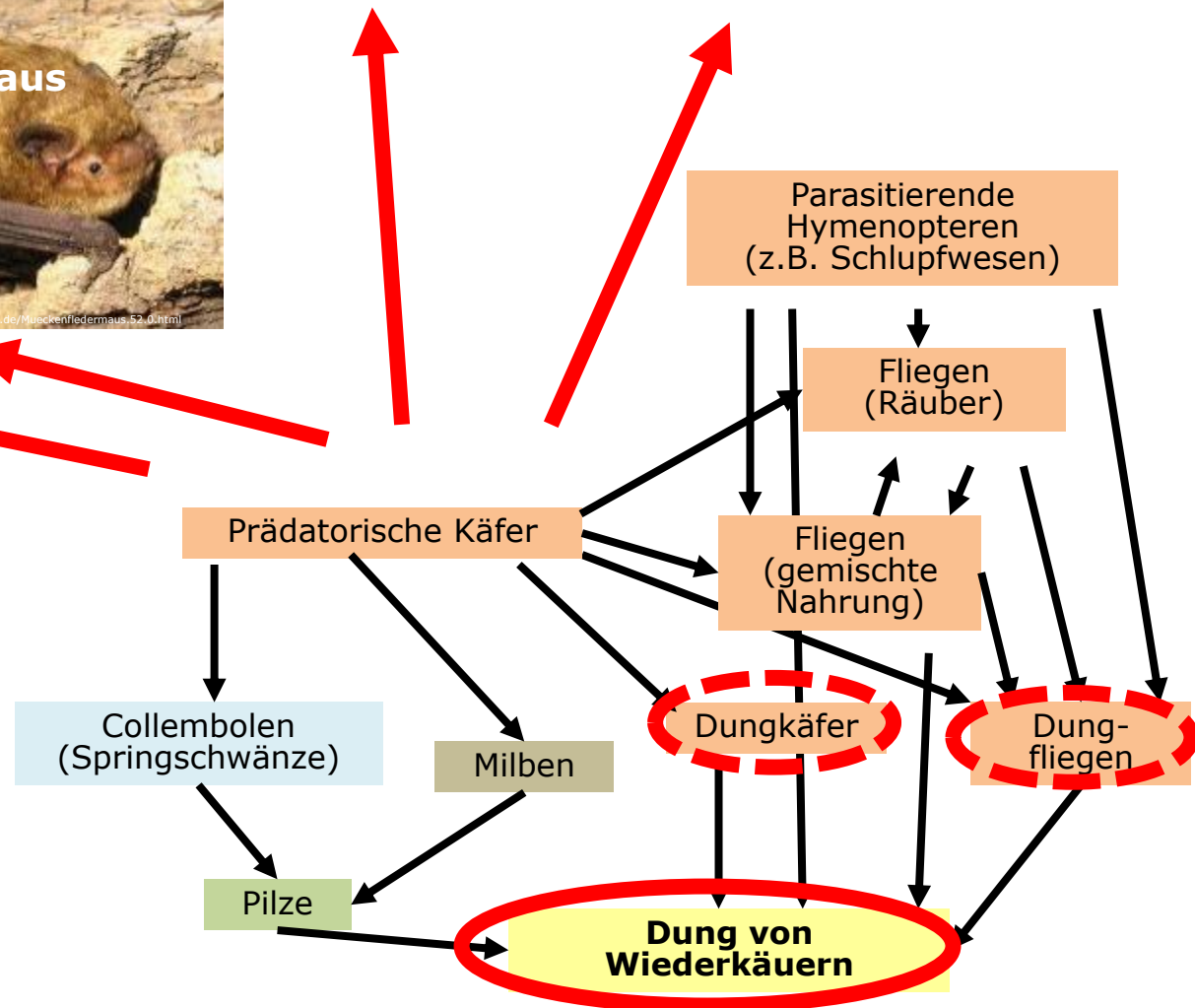


In D sind ca. 110 Käferarten auf den Dung großer Pflanzenfresser angewiesen

Biozönose / Nahrungsnetz von Dung



Ein (wichtiger) Faktor, warum Biozönosen zusammenbrechen



Weitere Akteure mit wichtigen Funktionen in Weidesystemen I



Weitere Akteure mit wichtigen Funktionen in Weidesystemen II



Wir wären gut beraten, uns besser mit der Ökologie des Wolfes zu beschäftigen, auch den Nutzen zu sehen, sinnvolles Management aufzubauen und nicht nur primitiv die **“Letale Entnahme” zu fordern.**





Cite this article: Chapron G, Treves A. 2016 Blood does not buy goodwill: allowing culling increases poaching of a large carnivore. *Proc. R. Soc. B* 283: 20152939. <http://dx.doi.org/10.1098/rspb.2015.2939>

Received: 8 December 2015
Accepted: 1 April 2016

Subject Areas:
ecology, environmental science

Keywords:
conservation, illegal hunting, policy signal, large carnivore, wolf

Authors for correspondence:

Guillaume Chapron
e-mail: guillaume.chapron@slu.se
Adrian Treves
e-mail: atreves@wisc.edu

[†]These authors contributed equally to this study.

Electronic supplementary material is available at <http://dx.doi.org/10.1098/rspb.2015.2939> or via <http://rspb.royalsocietypublishing.org>.

Blood does not buy goodwill: allowing culling increases poaching of a large carnivore

Guillaume Chapron^{1,†} and Adrian Treves^{2,†}

¹Grimsö Wildlife Research Station, Department of Ecology, Swedish University of Agricultural Sciences, Riddarhyttan 73091, Sweden
²Nelson Institute for Environmental Studies, University of Wisconsin, 30A Science Hall, 550 North Park Street, Madison, WI 53706, USA

Quantifying environmental crime and the effectiveness of policy interventions is difficult because perpetrators typically conceal evidence. To prevent illegal uses of natural resources, such as poaching endangered species, governments have advocated granting policy flexibility to local authorities by liberalizing culling or hunting of large carnivores. We present the first quantitative evaluation of the hypothesis that liberalizing culling will reduce poaching and improve population status of an endangered carnivore. We show that allowing wolf (*Canis lupus*) culling was substantially more likely to increase poaching than reduce it. Replicated, quasi-experimental changes in wolf policies in Wisconsin and Michigan, USA, revealed that a repeated policy signal to allow state culling triggered repeated slowdowns in wolf population growth, irrespective of the policy implementation measured as the number of wolves killed. The most likely explanation for these slowdowns was poaching and alternative explanations found no support. When the government kills a protected species, the perceived value of each individual of that species may decline; so liberalizing wolf culling may have sent a negative message about the value of wolves or acceptability of poaching. Our results suggest that granting management flexibility for endangered species to address illegal behaviour may instead promote such behaviour.

1. Introduction

Most governments have a legal duty to conserve and restore endangered wild fauna and flora species [1] for the benefit of current and future generations [2]. The conservation of biodiversity can be controversial as it often imposes limits to human activities [3] and negative actions—such as environmental crimes—need to be contained at levels that do not preclude conservation successes. Evaluating the effectiveness of interventions aimed at abating environmental crimes has become fundamental to conservation policy making. For wildlife populations, environmental crimes include illegal hunting or poaching. However, while identifying the causes and extent of mortality is a central line of inquiry in biology and ecology, it remains notoriously difficult for poaching because evidence is typically concealed from enforcement agencies and scientists alike. As a consequence, illegal hunting or poaching has become a major cause of concern for the conservation of endangered species, particularly for controversial species such as large carnivores [4]. The few available quantitative studies have revealed strong effects of poaching on carnivore demography [5–7]. Poaching accounted for more mortality events than any other cause in the reintroduced populations of the red wolf *Canis rufus* [8] and more than half of the total mortality of Mexican grey wolves *C. lupus baileyi* [9]. In a unique, large but closed population, poaching accounted for half of the mortality of grey wolves in Scandinavia and two-thirds of poaching remained undetected using direct methods of observation [10]. Poaching has also significantly contributed to the extinction of a reintroduced brown bear (*Ursus arctos*) population

<http://www.zeit.de/2016/23/jagd-woelfe-schutz-wilderei>

Jagd

Rettender Abschuss?

Die Idee: Wolfe jagen, um Wilderei zu verhindern. Kann sie funktionieren?

Von Fritz Habekuß

8. Juni 2016, 2:03 Uhr / Editiert am 11. Juni 2016, 18:00 Uhr / 111 Kommentare



In Deutschland werden regelmäßig Wölfe illegal geschossen oder absichtlich überfahren. © Den Queenborough/Getty images

Der Plan klingt abenteuerlich: Um Wolfe zu schützen, schießt man am besten ein paar von ihnen ab. Weniger Tiere verursachen weniger Schäden, und das lässt Schäfer, Bauern und Hundebesitzer ruhiger schlafen. So argumentieren – mäßig überraschend – viele Jäger. Aber auch Naturschutzbehörden, etwa in den USA, Finnland oder Lettland, finden Gefallen an der Idee.

CHAPRON, G. & TREVES, A. (2016): Blood does not buy goodwill: allowing culling increases poaching of a large carnivore.- *Proc. R. Soc. B* 283: 20152939 <http://dx.doi.org/10.1098/rspb.2015.2939>



Cite this article: Chapron G, Treves A. 2016 Blood does not buy goodwill: allowing culling increases poaching of a large carnivore. *Proc. R. Soc. B* 283: 20152939. <http://dx.doi.org/10.1098/rspb.2015.2939>

Received: 8 December 2015
Accepted: 1 April 2016

Subject Areas:
ecology, environmental science

Keywords:
conservation
large

Authors:
Guillaume
e-mail
Adrian
e-mail

[†]These authors contributed equally to this study.

Electronic supplementary material is available at <http://dx.doi.org/10.1098/rspb.2015.2939> or via <http://rspb.royalsocietypublishing.org>.

Blood does not buy goodwill: allowing culling increases poaching of a large carnivore

Guillaume Chapron^{1,†} and Adrian Treves^{2,†}

¹Grimsö Wildlife Research Station, Department of Ecology, Swedish University of Agricultural Sciences, Riddarhyttan 73091, Sweden
²Nelson Institute for Environmental Studies, University of Wisconsin, 30A Science Hall, 550 North Park Street, Madison, WI 53706, USA

Quantifying environmental crime and the effectiveness of policy interventions is difficult because perpetrators typically conceal evidence. To prevent illegal uses of natural resources, such as poaching endangered species, governments have advocated granting policy flexibility to local authorities by liberalizing culling or hunting of large carnivores. We present the first quantitative evaluation of the hypothesis that liberalizing culling will reduce poaching and improve population status of an endangered carnivore. We show that allowing wolf (*Canis lupus*) culling was substantially more likely to increase poaching than reduce it. Replicated, quasi-experimental changes in wolf policies in Wisconsin and Michigan, USA, revealed that a repeated policy signal to allow state culling triggered repeated slowdowns in wolf population growth, irrespective of the policy implementation measured as the number of wolves killed. The most likely explanation for these slowdowns was poaching and subsequent reductions in food availability. When the government kills

<http://www.zeit.de/2016/23/jagd-woelfe-schutz-wilderei>

Jagd Rettender Abschuss?

Die Idee: Wolfe jagen, um Wilderei zu verhindern. Kann sie funktionieren?

Von **Fritz Habekuß**

8. Juni 2016, 2:03 Uhr / Editiert am 11. Juni 2016, 18:00 Uhr / 111 Kommentare



► Die Metastudie von CHAPRON & TREVES zeigt klar, dass die Übergriffe auf Weidetiere signifikant abnehmen, wenn intakte Rudelstrukturen geduldet werden, die gelernt haben, dass es besser ist, den Mensch und seine Welt zu meiden.

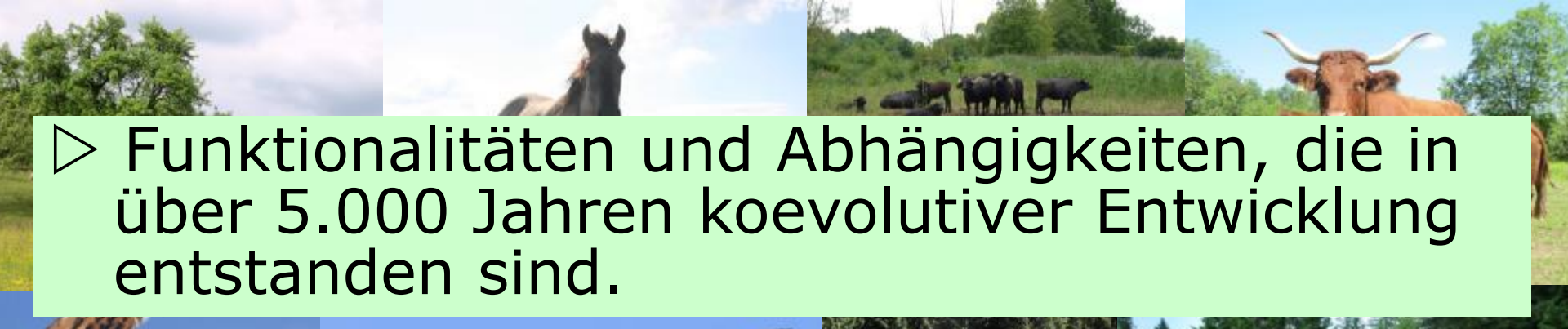
available quantitative studies have revealed strong effects of poaching on carnivore demography [5–7]. Poaching accounted for more mortality events than any other cause in the reintroduced populations of the red wolf *Canis rufus* [8] and more than half of the total mortality of Mexican grey wolves *C. lupus baileyi* [9]. In a unique, large but closed population, poaching accounted for half of the mortality of grey wolves in Scandinavia and two-thirds of poaching remained undetected using direct methods of observation [10]. Poaching has also significantly contributed to the extinction of a reintroduced brown bear (*Ursus arctos*) population

Blood does not buy goodwill: allowing culling increases poaching of a large carnivore.- *Proc. R. Soc. B* 283: 20152939
<http://dx.doi.org/10.1098/rspb.2015.2939>



Notwendige
Akteure,
Funktionen und
Prozesse in
ökologisch
intakten
Weidewelten





▷ Funktionalitäten und Abhängigkeiten, die in über 5.000 Jahren koevolutiver Entwicklung entstanden sind.

▷ Damit korreliert auch ein großer Teil unserer ökologischen Vielfalt; heute ist nur noch wenig / nichts davon erhalten geblieben.

▷ Das ist auch **eine Erklärung** für den dramatischen Artenschwund in unseren Kulturlandschaften.



**Drastischer Rückgang der
Weidehaltung in der
normalen tierhaltenden LW,
wenn überhaupt noch Tiere auf die Weide
kommen, gibt es keine / kaum positive, vielfach
sogar eher negative ökologische Effekte**



Drastischer Rückgang der Weidehaltung in der normalen tierhaltenden LW,

wenn überhaupt noch Tiere auf die Weide kommen, gibt es keine / kaum positive, vielfach sogar eher negative ökologische Effekte

▷ **Intensivleistungsrassen**

▷ **Hochleistungsgrünland mit Weidepflege**

▷ **Sehr hohe Besatzstärken und Besatzdichten**

▷ **Belastungen mit Antibiotika und Anthelminthika in den Exkrementen und auch in der Gülle**

Allmendgebiet im Südschwarzwald



Münsinger Hardt / Biosphärenengebiet Schwäb. Alb





**Neue Wilde
Weiden im
Pfrunger-
Burgweiler
Ried**



Weideprojekte mit Europäischen Wasserbüffeln bei Bad Dürkheim

Bild Frido Kretzschmar

Schwäbisch- Hällische Schweine in Freilandhaltung



Wilde Weiden Taubergießen



Was ist der ökologische Stellenwert der (extensiven) Weiden heute?

- ▷ Weidehaltungen in modernen Milchviehbetrieben (> 100 Tieren) gibt es praktisch nicht mehr.
- ▷ Landwirtschaftliche Mutterkuh- und Schafhaltungen sind stark zurückgegangen (Tendenz anhaltend).
- ▷ Nachfolgeproblematik und fehlende Motivation für Neueinsteiger.
- ▷ Wenn neue Weideprojekte initiiert werden, fehlen oft notwendige Akteure / Partner (Tierhalter, Metzger / Handelspartner etc.).
- ▷ Flächendruck (Biogasboom) und allgemein intensivierte Nutzungen führ(t)en dazu, dass oft nur noch unwirtschaftliche Restflächen (auch für Weidebetriebe) übrigbleiben.

- ▷ **Nicht der Wolf ist das Problem von Weidehaltungen.**
- ▷ **Der Wolf ist aktuell vor allem das Ventil zur Artikulation des vielfältigen Versagens in anderen (politischen) Bereichen.**



**Was plagt die Weidehalter
wirklich?**

Die wahren Probleme

- ▷ Generell prekäre Einkommenssituation.
- ▷ Komplizierte förderrechtliche Rahmenbedingungen mit teils absurden bürokratischen Regeln und Abläufen mit den Folgen von fehlender Liquidität in den Betrieben.
- ▷ Keine, kaum, schlechte Beratung / Kompetenz bei den Verwaltungen (UNB, ULWB, LEVs etc.).
- ▷ Kosten und Leistungen werden schlecht gerechnet (es gilt die Prämisse, möglichst kostengünstig und nicht preiswert).

Fragen der LEVs in BW an das MLR & UM

Sechs zentrale Fragen und Forderungen zur Förderproblematik von landwirt- schaftlichen Nutzflächen / Weideflächen

1. Was ist die Rechtsgrundlage, warum in BW schon kleinste Bereiche ohne Grasnarbe aus der Bruttofläche in großen zusammenhängenden Weideflächen herausgerechnet werden?

2. Warum werden in BW viele Pflanzenarten, die ihre natürliche Verbreitung auch auf Weiden haben, nicht als Futterpflanzen anerkannt?

Fragen der LEVs in BW an das MLR & UM

Sechs zentrale Fragen und Forderungen zur Förderproblematik von landwirt- schaftlichen Nutzflächen / Weideflächen

3. Warum werden in BW schon kleinste Fließgewässer aus dem Dauergrünland herausgerechnet?

4. Warum werden auf LPR-Weideflächen in BW nur maximal 100 Bäume je ha akzeptiert, obwohl die einschlägigen EU-Verordnungen auf Flächen mit Agrar-Umweltmaßnahmen explizit eine höhere Baumanzahl ermöglichen?

Fragen der LEVs in BW an das MLR & UM

Sechs zentrale Fragen und Forderungen zur Förderproblematik von landwirt- schaftlichen Nutzflächen / Weideflächen

5. Welche Rechtsvorschriften der EU und des Bundes verhindern praxistaugliche Fehlertoleranzen für die Festlegung der Bruttoflächenaußengrenzen?

6. Warum kann sich der Vertragsnehmer nicht auf die Behördenangaben zu den Flächen-
größen in seinem Landschaftspflegevertrag verlassen?

Extensive Weiden



Grünland, das die GAP eigentlich nicht will

Landschaftselemente

▷ Komplexe, stochastische und sich verändernde Landschaftselemente

Landschaftselemente (LEs):



Voraussetzung für ökologische Funktionalitäten und Biodiversität

▷ **Gebüchsukzession**

▷ **Offene Bodenstellen**

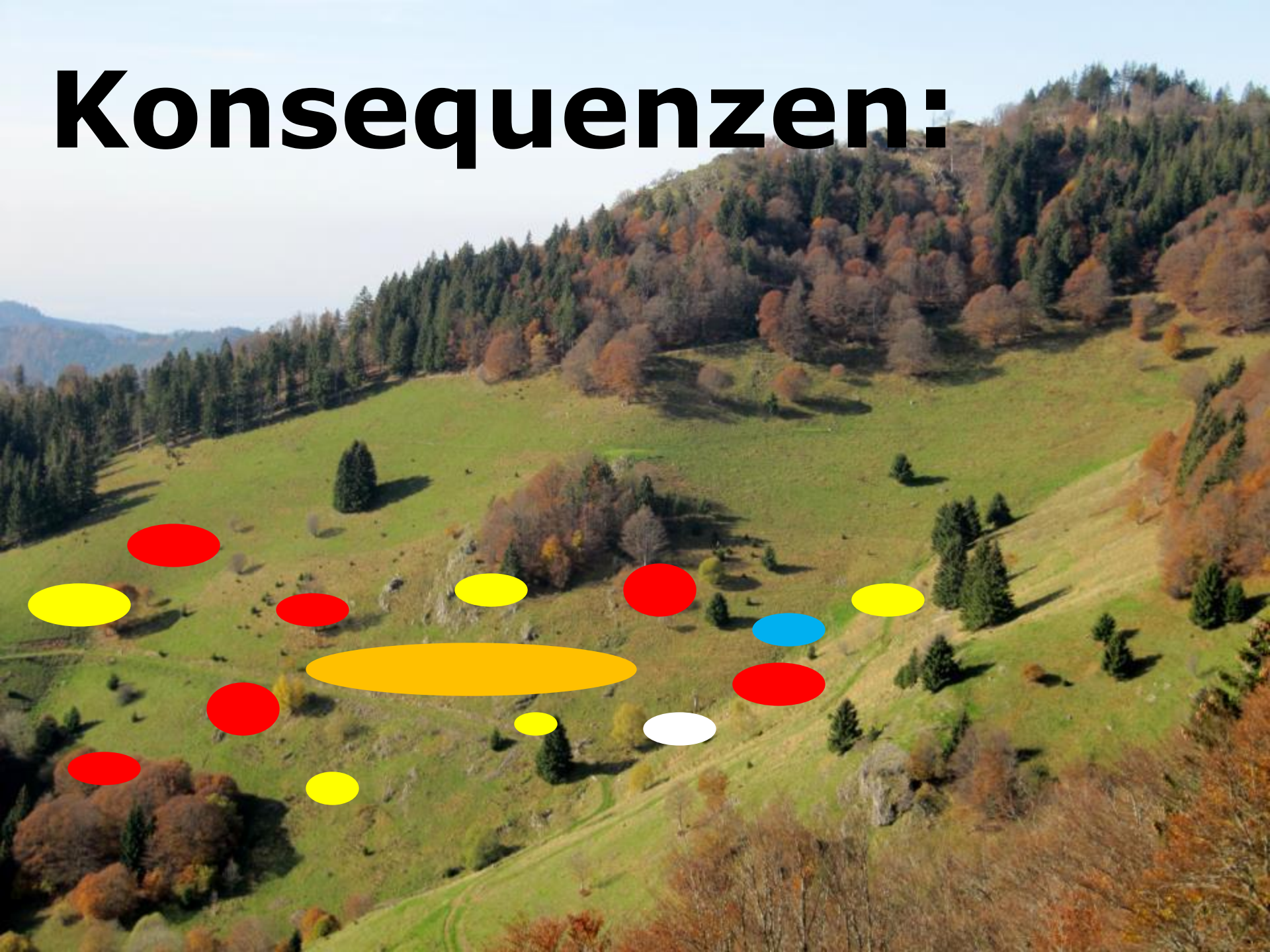
▷ **Bäume unterschiedlichen Alters und Dichte**

▷ **Seggen und Binsen auf Feuchtstandorten**


▷ **Felskuppen, Blockhalden, Gesteinsformationen usw.**

▷ **Beginnende Sukzession (Hochstauden, Zwergsträucher, Unkräuter usw.)**

Konsequenzen:

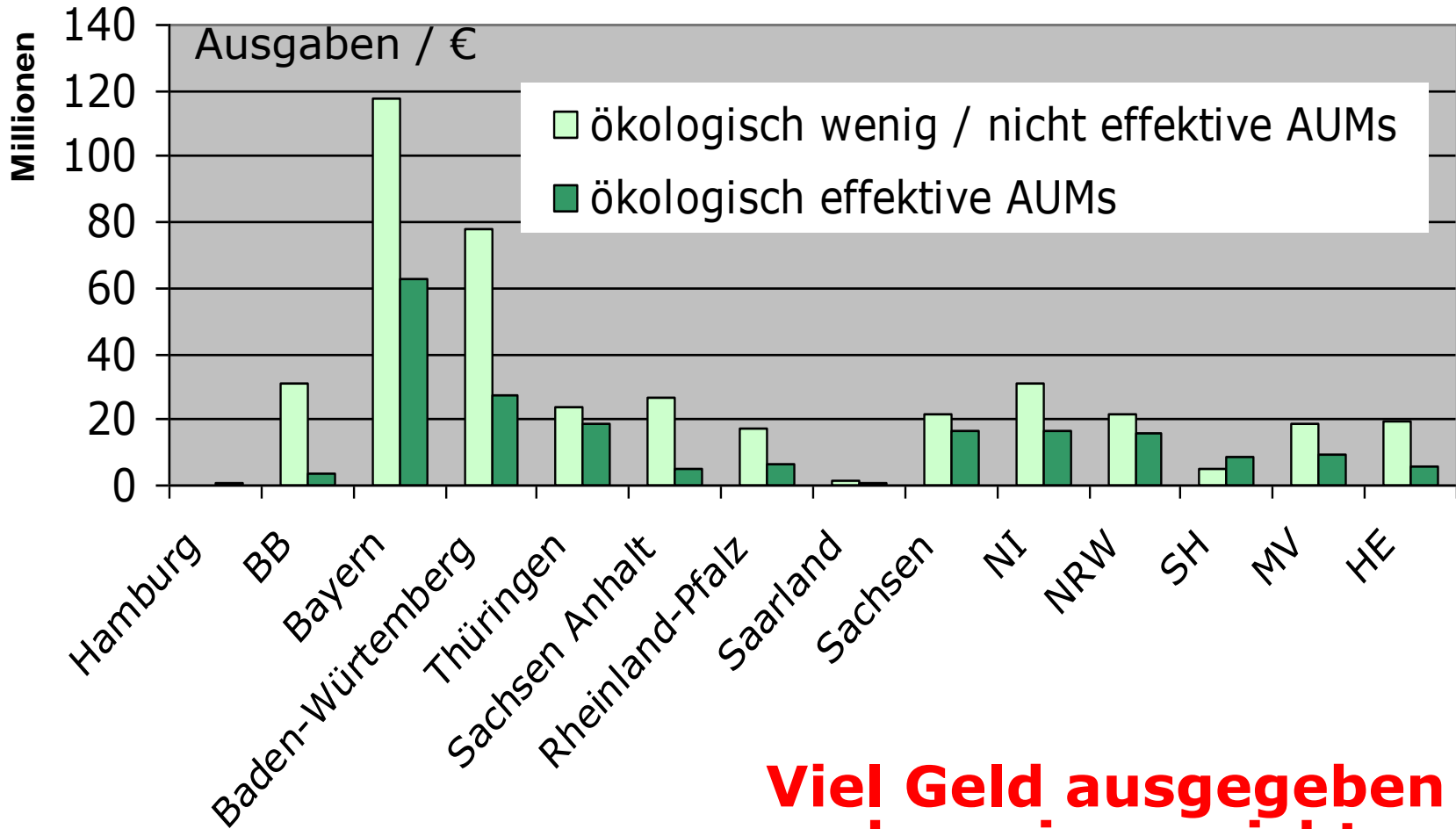


Konsequenzen:



- ▷ Wenn **LE** entsprechend der CC Definitionen, dann müssen die **LEs** gemessen, kartiert und entsprechend in Qualität und Quantität und Lage erhalten bleiben und kontrollierbar sein, um GAP förderfähig zu sein.
- ▷ Wenn kein **LE** entsprechend der CC Definitionen, dann müssen die **LEs** ebenfalls gemessen, kartiert und entsprechend von der förderfähigen GAP Förderkulisse abgezogen werden.

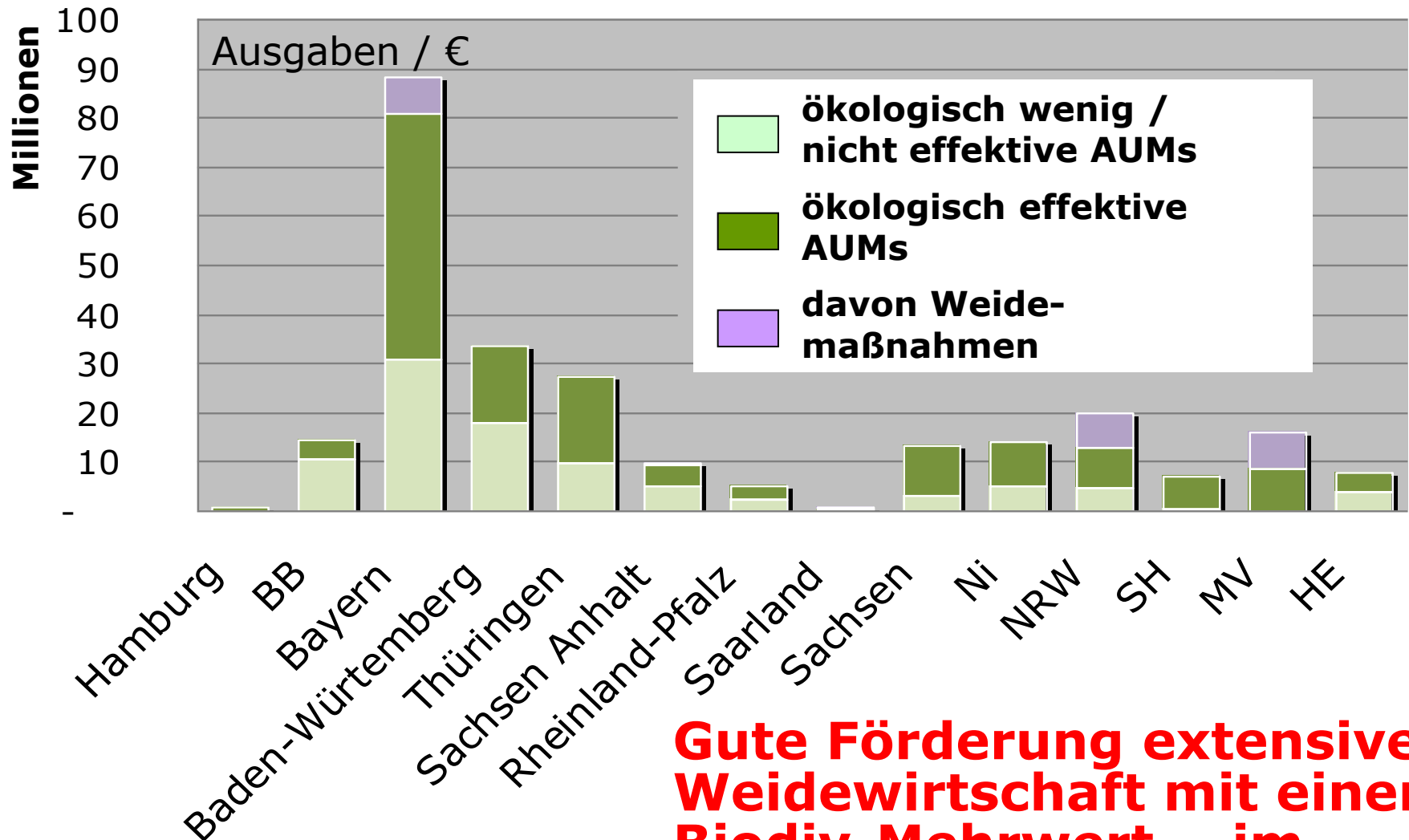
AgrarUmweltmaßnahmen insgesamt (Ausgaben-Status für 2013)



**Viel Geld ausgegeben
und wenig erreicht –
auch in BW!**

AgrarUmweltmaßnahmen auf Grünland

Förder-Status 2013



Gute Förderung extensiver Weidewirtschaft mit einem Biodiv-Mehrwert - im Grunde nicht existent!

(Extensive) Weidesysteme

Forderungen & sinnvolle Förderungen

- ▷ Praxistaugliche Förderungen u.a. eigener Landnutzungscode oder / und Nutzung der "Pro-rata-Förderoption" oder / und eine gekoppelte Weideprämie.
- ▷ Dumm gelaufen und selbst verschuldet die unnötige "Die De-Minimis-Geschichte".
- ▷ Programmierung und Notifizierung sinnvoller Präventionsmaßnahmen und rasche und unbürokratische Kompensation, wenn es zu Schäden / Rissen durch den Wolf kommt.

Take Home Message



Take Home Message

- ▷ Ohne Konflikte (Risse) wird es nicht gehen!
- ▷ Wir werden lernen müssen, uns mit dem Wolf zu arrangieren, oder es wird / muss **(in Brüssel und Berlin)** politisch entschieden werden, dass der Status **"Ausgerottet"** für Wolf, Luchs und Bär, und die Geier und Adler wieder gewollt und durchgesetzt wird.
- ▷ Es gibt genügend gute Beispiele, wie Koexistenzen zwischen Weidehaltung und der Präsenz von Prädatoren gestaltet werden können.

**Vielen
Dank für
das
Interesse**

